Ökol. Vögel (Ecol. Birds): 6, 1984: 169-174

Beiträge zum Übernachten der Mehlschwalbe *Delichon urbica*
Contribution to roosting of the House Martins *Delichon urbica*

Von **Josef Fally**

Key words: House Martin, *Delichon urbica,* roosting in trees, seasonal changes in roosting behaviour.

Zusammenfassung

FALLY, J. (1984): Beiträge zum Übernachten der Mehlschwalbe *Delichon urbica.* Ökol. Vögel 6: 169-174.

1982 und 1983 wurden in Horitschon, Mittelburgenland, die Änderungen des Schlafverhaltens von Mehlschwalben im Verlauf einer Brutperiode untersucht. Außerhalb der Nester schlafen diese Vögel auf Obstbäumen im Dorf oder am Ortsrand. Übernachten im knapp 2 km entfernten Eichenwald oder in der Luft wird nicht festgestellt, es gibt auch keine Massenschlafplätze.

Summary

FALLY, J. (1984): Contribution to roosting of the House Martins *Delichon urbica.* Ecol. Birds 6: 169-174.

The breeding biology of House Martins was investigated between 1981 and 1983 in Horitschon, Burgenland, Besides, in 1982 and 1983, flocking in the early morning and scattering in the evening was watched. Roosting sites of House Martins outside their nests were found in fruit-trees. There were no indicationes of roosting on the wings or in the oak-forests situated about two kilometres distant from the village.

1. Einleitung

Während der Brutzeit ist von Mehlschwalben neben dem Nächtigen im Nest auch ein Schlafen auf Bäumen bekannt, es wird sogar vermutet, daß die Nacht in der Luft verbracht werden könnte.

Diese Arbeit soll als ein Beitrag zur Klärung der Frage nach den Änderungen der Schlafgewohnheiten dieser Vögel im Verlauf einer Brutperiode gesehen werden.

1.1. Material und Methode

Vergleichende Untersuchungen zur Bedeutung der mikroklimatischen Situation im Brutgeschehen bei Rauch- und Mehlschwalbe werden seit 1980 im Rahmen einer Freilandarbeit in Horitschon, Burgenland, durchgeführt.

Ing. A. Gerdenitsch war mir bei der Handhabung des Scheinwerfers behilflich. Dr. G. Spitzer sah das Manuskript kritisch durch. Beiden sei herzlich gedankt.

Anschrift des Verfassers:
Josef Fally, Johannesgasse 4, A-7312 Horitschon

1982 und 1983 wurden nebenbei auch Schwarmbildung am Morgen bzw.-zerfall am Abend und das Nächtigungsverhalten untersucht. Die Beobachtungen wurden von erhöhten Stellen (Kirchturm, Hausdächer, Hügel) mit einem Fernglas durchgeführt, Bäume in der Nacht mittels Halogenscheinwerfer abgesucht.[1].

1.2. Definitionen

MS = Mehlschwalbe(n)
Brutkolonie = sämtliche MS-Nester im Ortskern (nur Naturnester)
Brutwand = Hausaußenwand mit MS-Nestern.

1.3. Untersuchungsgebiet

Horitschon, 47°35' N, 16°33' E, 240 m NN, 1800 Einwohner, am Rande der kleinen ungarischen Tiefebene gelegen, wird klimatisch günstig vom nahen Neusiedler See beeinflußt; die Umgebung landwirtschaftlich intensiv genutzt (vorwiegend Weinbau).

Der vorwiegend aus Eichen bestehende Wald, knapp 2 km vom Ort entfernt, wird jährlich auf großen Flächen abgeholzt und seit rund 10 Jahren mit Kiefern wiederaufgeforstet. Das alte Angerdorf wurde in den letzten 20 Jahren durch rege Bautätigkeit peripher stark vergrößert, die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ging in dieser Zeit enorm zurück, und dieser Trend hält bis heute an.

Es gibt viele Pendler und Nebenerwerbsbauern, keinerlei Großindustrie in der Umgebung.

2. Ergebnisse

Die angeführten Beobachtungen (Protokoll-Beispiele) wurden durchwegs an Schönwetter-Tagen (kaum bewölkt, mehr oder minder windstill, sonnig) gemacht.

2.1. Situation im Frühsommer:

In den Altnestern sind die Erstbruten im Gange, an neuen Nestern wird eifrig gebaut.

Protokoll-Beispiel A

25. 5. 1982, morgens, Sonnenaufgang 4^{04}

Um 3^{56} MEZ, noch in der Dämmerung, steigt die erste MS auf, ob aus einem Nest oder einer Baumkrone kommend ist ungewiß, jedenfalls aus dem Ortsgebiet, in dem MS-Nester vorhanden sind. Sie fliegt rasch und zielstrebig aufwärts, etwa 100-150 m hoch. Es folgen auf diese Weise weitere, laut rufende (»tschrit-pschrit«) Vögel nach, in kleinen Trupps von 2 bis 6 Exemplaren, die nun ein lautes Rufkonzert hoch oben ertönen lassen und dabei recht sonderbare Flugkünste zeigen: kurze Sprints mit auffallend schnellen Flatterschlägen wechseln ab mit Gleitstücken, rasch werden einige Meter an Höhe gewonnen, danach ein kleiner Sturzflug, ein sich Abfangen. Um 4^{14} zählt der Schwarm rund 100 Tiere, die nun tiefer sinken und in lockerer Formation den Luftraum über den Obstgärten durchkämmen. Erst um 6^{10} landen die ersten an der Lehmlacke und beginnen Baumaterial zu holen.

Alles deutet darauf hin, daß die Vögel in den vorhandenen oder im Bau befindlichen Nestern schlafen, denkbar wären auch Bäume in unmittelbarer Nähe der Brutplätze. Für das Übernachten in der Luft, im Wald oder auf Bäumen am Ortsrand gibt es keinerlei Hinweise.

Buxton (1975) berichtet von einer ähnlich aufsteigenden Schwalbe, die schnell dem hoch oben versammelten Schwarm zustrebt und läßt die Frage, was die Tiere denn da oben wollten, unbeantwortet. Laut Lind (1964) ist der Abendflug ein Aus-

druck der Geselligkeit, was zum einen zweifelsohne auch für den »Morgenflug« gilt, zum anderen muß sicherlich Nahrung aufgenommen werden, bevor an den Nestern weitergebaut wird. Dies erfolgt jedoch eher in lockeren Flugformationen im Anschluß an das eigentliche Sammeln.

Von Gunten (1961) zeigt, daß bestimmte Insektenarten schon am frühen Morgen in der Luft vorhanden sind, die von den Vögeln erbeutet werden können.

Protokoll-Beispiel B
30. 5. 1983, abends, Sonnenuntergang 19^{44}

Am späten Nachmittag läßt die Nestbauaktivität allmählich nach und geht nahtlos über in den Abendflug (an dem auch die nichtbauenden MS teilnehmen), ein lockeres Schwärmen über dem Ort, ein geselliges Fliegen, Rufen und sehr wahrscheinlich auch Jagen.

Ab 19^{30} verlassen einzelne Vögel oder kleinere Grüppchen den Schwarm schubweise und fallen in die Brutwände ein (und schlüpfen in die Nester) oder fliegen gezielt Obstbäume an. Eine kompakte Restgruppe von etwa 20 MS bleibt in der Abenddämmerung zurück, rasant fliegend und oft richtungswechselnd steigt sie schließlich in große Höhe auf und entschwindet.

Bei nächtlicher Kontrolle der im Bau befindlichen und nur teilweise fertiggestellten Nester werden oft schlafende MS angetroffen, meist paarweise, seltener nur ein Exemplar, es gibt auch leere »Baustellen«. Brutpaare schlafen bis zu einem bestimmten Alter der Nestlinge in ihren Nestern, oftmalige Kontrollen 1982 bestätigen dies. Nestbauende MS müssen, bevor sie in den unfertigen Nestern Platz finden, anderswo die Nacht verbringen. Es gibt in fast jeder Brutwand mit mehreren Nestern immer einige unbesetzte (aus mir unbekannten Gründen), von denen einige während der Zweitbrutphase doch noch bezogen werden. Vielleicht nächtigen bauende MS in solchen. Warum dann ein neues Nest gebaut wird, kann seine Ursache in Art und Lage des Altnestes haben oder im Nestbautrieb der Vögel, der eventuell altersbedingt, vom Angebot des Baumaterials oder der leeren Altnester abhängig, oder einfach individuell unterschiedlich stark ausgeprägt sein kann.

MS, die gezielt Baumgruppen anfliegen, werden öfters beobachtet, darin nächtigende können jedoch nicht entdeckt werden. Wo der Restschwarm die Nacht verbringt bleibt ungewiß.

2.2. Situation im Hochsommer:

Die Jungen der meisten Erstbruten sind bereits flügge, vielfach werden Zweitbruten unternommen. Ab Mitte Juli sind fast täglich, zumindest bei Schönwetter, morgens und abends Massenansammlungen auf elektrischen Freileitungen zu beobachten.

Protokoll-Beispiel C
16. 8. 1982, morgens, Sonnenaufgang 4^{50}

Ab 4^{30} steigen MS in der bereits beschriebenen Weise auf, diesmal auch größere Trupps bis zu 20 Individuen und auch aus Gärten am Rande des Dorfes, relativ weit von der Brutkolonie entfernt. Der Schwarm schwillt beträchtlich an, und um 5^{45} sind an die 300, meist junge, Vögel auf den Leitungsdrähten gelandet und putzen ihr Gefieder.

Sehr wahrscheinlich verbringen viele Tiere die Nacht auf Bäumen im Dorf. Daß in der Luft, wie RHEINWALD (1975) meint, oder im Wald, wovon LÖHRL & DORKA (1981) berichten, geschlafen werden könnte, bleibt weiterhin nur Vermutung. Massenansammlungen gibt es zwar auf den Drähten, es spricht aber nichts für einen gemeinsamen Schlafplatz.

Protokoll-Beispiel D
11. 8. 1982, abends, Sonnenuntergang 19^{16}

Bis 19^{00} sammeln sich die Schwalben auf den Stromleitungen und putzen sich in der Abendsonne, dann erheben sie sich mit einem Male zum Abendflug. Eine halbe Stunde später erfolgt wieder das Einfallen in Brutwände oder in Baumkronen, was in dieser Jahreszeit des öfteren beobachtet werden kann. Auch ein Restschwarm bleibt wieder zurück, der in der Dunkelheit hoch oben bald nicht mehr zu entdecken ist.

Harrt man jedoch, nachdem in der Luft schon alles ruhig ist, nahe genug an einem Schlafbaum aus und beobachtet weiter, so kann es passieren, daß plötzlich die eine oder andere Schwalbe aus der Dunkelheit auftaucht und ins Geäst einfällt, dann herrscht wieder Stille. Natürlich kann man de facto den Vogel nicht als MS erkennen, aber die Silhouette, die Art des Einfliegens, die »Schüttelprobe« und vor allem das morgendliche Zählen der abfliegenden Tiere weisen den späten Gast als solche aus. Bei der »Schüttelprobe« kann man die Schwalbe durch kräftiges Rütteln am Stamm (sofern er schwach genug ist) des Schlafbaumes wieder zum Abfliegen bringen. Sie läßt dann meist den charakteristischen Erregungsruf »siirr-siirr« hören. Im Baum selbst sind MS nicht einmal mit sehr starken Halogenscheinwerfern sichtbar.

Offensichtlich gibt es individuelle Unterschiede in der Dauer des Abendfluges. LEES (1975) meint von MS in Afrika, daß sie später als die meisten anderen Arten nach Sonnenuntergang zum Schlafen herunterkommen, nachdem sie den Tag in solchen Höhen verbrachten, daß sie mit freiem Auge nicht erkennbar waren. Zumindest Vögel des Restschwarmes zeigen im Brutgebiet ein ähnliches Nächtigungsverhalten. Als Schlafbäume konnten Linden-, Zwetschgen-, Birn-, Nuß- und Kirschbäume festgestellt werden, jeweils von 1-7 MS besetzt.

2.3. Situation im Spätsommer:

Anfangs September gibt es kaum noch flugunfähige Jungvögel in den Nestern. Zumindest nachts herrschen oft schon herbstliche Temperaturen.

Protokoll-Beispiel E
7. 9. 1982, morgens, Sonnenaufgang 5^{20}

Ab 5^{05} erfolgt die Schwarmbildung in der bekannten Weise, Schwalben steigen aus der Brutkolonie oder deren unmittelbaren Umgebung auf. Ab 5^{45} beginnt das große Sammeln auf den Freileitungen, diesmal gut 350 Vögel.

Protokoll-Beispiel F
8. 9. 1982, abends, Sonnenuntergang 18^{23}

Diesmal wird ein Einfallen in Baumkronen nicht mehr beobachtet, auch Restschwarmbildung unterbleibt. Dagegen geht es umso turbulenter in den Brutwänden zu, wo beispielsweise unbewohnte Nester wieder beflogen werden oder 6 Junge in einem Nest schlafen, aus dem nur 4 ausgeflogen waren.

HUND & PRINZINGER (1981) vermuten eine frühe Brutplatzwahl der umherstreifenden Jungschwalben, wobei STREMKE & STREMKE (1980) feststellen, daß Erstbrutjunge auf Grund der längeren Verweildauer im Brutgebiet größere Entfernungen zurücklegen. RHEINWALD (1975) glaubt, daß ziehende MS bei kaltem Wetter in großen Anzahlen in den Brutnestern schlafen. Jedenfalls deutet im Spätsommer nichts auf ein Nächtigen in Bäumen im Dorf oder im Wald oder gar in der Luft hin.

2.4. Bäume als Ansitz am Tag:

Gar nicht so selten kann man MS auch tagsüber in Bäumen entdecken. Eine interessante Beobachtung sei hier etwas ausführlicher erwähnt:

Anfang Juni 1983 versucht am frühen Morgen eine MS weiße Seidenpapierstreifen, die zur Zierde eines sogenannten Maibaumes (= etwa 25 m hohe Fichte, die alljährlich am 1. Mai am Dorfplatz aufgestellt wird) an die Äste gebunden sind, im Flug mit dem Schnabel abzureißen. Dies gelingt jedoch nicht und so setzt sich der Vogel auf einen der dürren Zweige und zupft von da aus am Papierstreifen. Das Setzen ist sofort Signal für andere MS in der Luft, und bald sind an die 15 Tiere im Geäst gelandet und putzen sich in der Sonne.

Gelegentlich kann man MS sehen, die dicht an die Kronen der Bäume heranfliegen und Insekten aus der Luft fangen oder von Blüten und Blättern auflesen, z.B. Nuß- und Birnbäume, blühende Linden, Eschen. Dabei setzen sie sich oft sekundenlang auf die äußersten Zweige.

So ähnlich müssen wohl auch die beobachteten Ansammlungen in voll belaubten Baumkronen entstehen, in welchen die Vögel zu entdecken oft recht schwierig ist (Nuß- und Birnbäume, jeweils 20-40 MS, oft bis zu einer Stunde lang schwatzend und Gefieder pflegend).

3. Diskussion

MS in Horitschon übernachten während der Brutzeit oft außerhalb der Nester. Sie schlafen dann vereinzelt oder in kleinen Trupps bis etwa 20 Stück in Obstbäumen. Ähnliches berichtet auch LÖHRL (1981), der 15 MS in eine einzelnstehende Fichte einfallen sieht.

Vor allem an kühlen Tagen sind öfter jagende Schwalben am Waldrand (vorwiegend Eichenwald), knapp 2 km vor der Brutkolonie entfernt, anzutreffen. Zum Schlafen einfallende Vögel werden nicht beobachtet, mit Sicherheit auszuschließen sind Massennächtigungen, wie sie LÖHRL & DORKA (1981) im Fichtenwald feststellen, was an den Baumarten oder an der Entfernung liegen könnte.

VERHEYEN (1952) oder LÖHRL (1981) berichten von tagsüber unsichtbaren MS in Afrika in sehr hohen Luftschichten. Im Brutgebiet steigen sie ebenfalls, vor allem an heißen Nachmittagen, recht hoch empor, kommen aber in der Dämmerung wieder herab.

Etliche Vögel (=Restschwarm) suchen bei schon ziemlicher Dunkelheit recht große Höhen auf. Die Vermutung einer Nächtigung in der Luft, wie sie RHEINWALD (1975) äußert, kann dadurch aber nicht bestärkt werden, da viele Vögel anschließend wieder zurückkehren und in Bäumen schlafen. Diesen Aufstieg in große Höhen vor dem Aufsuchen des Schlafplatzes nennt auch LÖHRL (1981), das späte Herabkommen in der Dunkelheit beschreibt LEES (1975) von MS in Afrika. Daß die Schlafgewohnheiten der MS sich während ihres Aufenthaltes bei uns ändern ist offensichtlich. Dieses Verhalten mitbestimmende Faktoren sind Jahreszeit, Wetter, Nestbau, Brutphase, Alter, Entfernung und Art des Waldes oder der Obstbäume und sehr wahrscheinlich auch noch andere.

Literatur

BUXTON, E. J. M. (1975): High flight of House Martins. Brit. Birds 68: 299-300. — v. GUNTEN, K. (1961): Zur Ernährungsbiologie der Mehlschwalbe *Delichon urbica* L. Orn. Beob. 58: 13-34. — HUND, K. & R. PRINZINGER (1981): Suchen sich Mehlschwalben *Delichon urbica* schon bald nach dem Ausfliegen den künftigen Brutplatz? J. f. Orn. 122: 197-198. — LEES, D. D. (1975): High flight of House Martins. Brit. Birds 68: 216-217. — LIND, E. A. (1964): Nistzeitliche Geselligkeit der Mehlschwalbe, *Delichon urbica* (L.). Ann. Zool. Soc. »Vanamo« 25: 7-43. — LÖHRL, H. & V. DORKA (1981): Beiträge zum Übernachten der Mehlschwalbe *Delichon urbica* und zu ihrem Verhalten in Afrika. Ökol. Vögel 3: 1-6. — RHEINWALD, G. (1975): Übernachten auch Mehlschwalben in der Luft? Vogelwelt 96: 221-224. — STREMKE, A. & D. STREMKE (1980): Verhalten junger Mehlschwalben *Delichon urbica* nach dem Ausfliegen. Orn. Rundbr. Mecklenburg 22: 69-77. — VERHEYEN, R. (1952): Nos hirondelles dans quartiers d'hiver. Gerfaut 42: 92-124.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Fally Josef

Artikel/Article: Beiträge zum Übernachten der Mehlschwalbe Delichon urbica Contribution to roosting of the House Martins Delichon urbica 169-174